

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßwaren- u. Kekselindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Erste Ausgabe jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreizehnpfennige Perizeile 50 Pfg., für die Zahlenstellen 30 Pfg.

Die Gewerkschaften vor, während und nach dem Kriege

Von Adolf Braun, Nürnberg.

Das Fortschritt nach dem Bergangenen, das Streben, die neue Zukunft aufzuheben, ist vielleicht niemals früher eine Triebkraft unseres Lebens gewesen als während des Amerikanischen Weltkrieges. So ungeheuerlich sind alle seine Ereignisse und seine Wirkungen auf die ganze Welt, auf alle Völker, ja auf jedes einzelne Menschenindividuum, daß wir die Monate seit dem Kriegsausbruch stärker empfinden als Jahreszeiten in unserem Leben. Es kann doch gar nicht anders sein. Denn wenn wir als Beobachter auch alle Ereignisse dieses Lebens, zusammenschlingen wollten auf die Monate, indem der Krieg Europa verheert, Asien erschüttert und die ganze Welt in ununterbrochener Aufregung hält, so erscheint uns das, was wir bisher durchlebt haben, noch immer klein und vergänglich zu dem, was wir in diesen wenigen Monaten erleben und erleben müssen.

Was dieser Wirkung auf unser Seelenleben, ja selbst auf unser Verhalten, erklärt sich vielleicht am besten die uns sonst unheimlich bleibende Tatsache, daß es Millionen Menschen gibt, die die nicht militärischen Wirkungen des Krieges stark übersehen und auf ihnen eine zukünftige Entwicklung aufbauen wollen. Staat und Kirche, bürgerliche und proletarische Partei, Vertreter von Gruppen wie Eingänger bauen auf den Krieg die Erwartung einer ihre Wünsche befriedigenden Zukunft.

Freilich, wenn wir all die mannigfachen Neuorientierungen, die uns in Deutschland von den Erzbischöfen und Jesuiten bis zu den Gewerkschaften, von den Königen und Reichs-Liebtweibern bis hinunter zu den Arbeiterpartei, so kommen wir zu einer überaus merkwürdigen Erscheinung, daß der Krieg der Menschheit nicht gar so stark geändert hat, als man es sich vielfach für maßstabgemäß halten möchte. Es sind gar keine so neuen Wünsche, die die Bischöfe in den Hinterbänken, die Konservativen in ihrer berühmten Meinungsversammlung der ersten Januar-Nummer der „Kreuz-Zeitung“, die Altgewerkschaften in ihren Zukunftsreden äußern. Der Unterschied ist nicht viel größer als der des Temperaments, mit dem die Veränderungen betont und mit dem ihre Erfüllung nahegerückt werden. Was vor dem Kriege als eine mehr theoretische Erwartung, deren Erfüllung in naher Zeit nicht erwartet wurde, angesehen wurde, erscheint nun in der gesteigerten Tätigkeit unserer Nation, die zu erhöhter Hoffungsstimmung geführt hat, als in naher Erfüllung bevorstehend. Jede Gruppe und jeder sich über die Aufgaben des Reiches Gedanken machende Mensch, das leichter erfüllbar wird, was bisher gehofft hat, weil ja der Krieg eine so große Entlastung aller Kräfte ist, wie wir sie im Frieden niemals gemerkt haben und wie man sie deshalb nach dem Kriege als unüberwindliche Hindernisse früher unmöglich Scheinendes ansah. Freilich vergißt man dabei, daß in allen Staaten der Welt die alle Erwartungen übersteigenden Kräfteäußerungen des Krieges Schöpfungsleistungen der auf das höchste gespannten Völker und der staatlichen Gebilde zu befürchten sind.

Wenn dem auch nicht so sein sollte, so erscheint dem mit dem Phantasie begabten Mensch die Hoffungsstimmung, die sich sonst heftig Sehndenden deshalb so unentbehrlich ist, jede einzelne Gruppe, ja jeder einzelne Mensch, seine Hoffnungen und seine Wünsche als die vor allen anderen Gebührenden beschiedener betrachtet und dabei viel zu gering einzuschätzen, das die Hoffungsstimmung und die Willenskraft der Nation, die ganz entgegengegesetztes wünschen, zum Verwirklichung der Erfüllung der eigenen Wünsche werden können.

Die Verwirklichung des Fortschritts ist unerreichbar, wenn die Hoffnungen nicht mit dem Fortschritt einhergehen.

Die die Zukunft sein nicht, möchte jeder wissen, vielleicht gerade deshalb ist weit mehr die Stimmung der Menschen als die Klugheit der Führer in allen Parteien wichtig. Man ist ein Schwarmvieh, wenn man nicht die Wünsche wie Tatsachen wertet. Man muß oft klammern über die Sicherheit derer, die von Wünschen fast wie von Tatsachen sprechen und die jede nächste Erwägung, jede Prüfung an der Hand der geschichtlichen Tatsachen der gegeneinander wirkenden Kräfte und der wirtschaftlichen Machtverhältnisse fast als ein gemeinsames Begreifen brandmarkieren möchten. Freilich, wenn man mit praktischen Fragen, mit Wünschen, die in unserer eigenen Entscheidungsbereich liegen, an diese Zukunftsbilder herantritt, dann zeigt sich doch, daß der tolle Schwarm durchaus nicht von der besten Seite her vollständig unterjocht wurde.

Genau die Fortschritte, und nicht nur die parteipolitisch getriebenen Fortschritte, als Wirkung des Krieges gesteigerten Machtanspruchs der Staatsgewalt, häufigere Durchsetzung der Autorität, gesteigerte Macht der religiösen Gewichte, so erwarten andere wieder ein freies Leben und die größere Verantwortlichkeit der Völker. Die mannigfachen seitlichen Hoffnungen werden im deutschen Volke, das wenigstens während des Krieges mehr noch ein Volk der Dichter als der Denker geworden ist, begegt. Ich bin weit zu weitläufig, um mit diesen Dichtern mitzumachen.

Werdet Mitglieder! Die Zukunft darf immer wiederkommen!

Die Hoffnungen werden im deutschen Volke, das wenigstens während des Krieges mehr noch ein Volk der Dichter als der Denker geworden ist, begegt. Ich bin weit zu weitläufig, um mit diesen Dichtern mitzumachen.

Das Ziel mit unangenehm, erst in der Zukunft feste Formen annehmenden Faktoren hat sicherlich seinen Reiz. Richtiger ist das Rechnen mit eher unangenehmen Größen. Freilich ist alles, was die Zukunft erhellen will, mit einem Stück Unsicherheit verknüpft. Aber es kann kaum bezweifelt werden, daß die politischen Zukunftsbetrachtungen weit mehr auf Flugland gebaut sein müssen als wirtschaftliche Berechnungen, für die es doch unzählige Unterlagen und der wirtschaftlichen Betrachtung nicht verschlossene Entwicklungstendenzen gibt. Das weiß jeder Statistiker, jeder Beobachter der Märkte und der Börsen, jeder Befürworter der industriellen Entwicklung wie der Momente, die die Handelsbeziehungen der Nationen, die die Konsumkräfte der einzelnen Völker, die Bedingungen der privaten und der öffentlichen Haushalte beobachtet. Natürlich wird auch der geschickteste Ökonom nicht alle Fehlerquellen ins Auge fassen und mit den Möglichkeiten anderer Entwicklungen als der vor ihm vorangesehenen rechnen. Aber trotzdem bleibt die Tatsache doch bestehen, daß die ökonomische Betrachtungsweise uns auf einen viel sichereren Beobachtungsposten stellt als die politische, die heute die ökonomischen Erwägungen sehr zum Schaden nächster Beurteilung in den Hintergrund gedrängt hat.

Wenn wir die Zukunft der Gewerkschaften heute betrachten wollen, so können wir nur die Vergangenheit der Gewerkschaften als Ausgangspunkt nehmen. Es ist uns so wichtiger, an diese Vergangenheit zu erinnern, als der Krieg mit seinen gewaltigen Eindrücken uns diese noch kaum neun Monate hinter uns liegende Vergangenheit als eine längst entschwindende Zeit erscheinen läßt, deren Gedächtnis bei diesem oder jenem aufsprühen von Nutzen sein kann. Wir besitzen ein großartiges Mittel zur Feststellung der Lebensbedingungen der Gewerkschaften gerade vor Beginn des Krieges in dem während der Kriegszeit erschienenen Protokoll der Verhandlungen des neunten Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands, der in der letzten Juniwache des Jahres 1914 in München abgehalten wurde. Wenn wir in diese zurückgehen, die Tatsachen, Hoffnungen und

Befürchtungen, die unsere Gewerkschaften damals erfüllt haben, so wäre vor allem zu sagen, daß die Gewerkschaften sich damals in eine Abwehrstellung gegen die Staatsgewalt gedrängt sahen. Nicht nur Angriffe auf das Koalitionsrecht waren abzuwehren, die ganze Politik des Schanzenschießens zwang damals die Gewerkschaften zu der entschiedensten Kampfesstellung. In voller Verantwortlichkeit wandte sich Alexander Schlieke am 27. Juni 1914 in der Schlussrede auf dem neunten Kongress der Gewerkschaften Deutschlands gegen den Terrorismus der Unternehmer. Er betonte den Charakter der Gewerkschaften als Kampfesorganisation zur Erhebung der Arbeiterklasse, die selbstverständlich nicht kampflös vom Platz abtreten würde, wenn man ihre Grundrechte berühren wollte. Er schloß seine Ausführungen: „Unsere Aufgabe bleibt es also, im unentwegten Kampf gegen alle unsere Widersacher die Gleichberechtigung zu erzwingen, die uns in geradezu unbegrenzter Weise notwendig ist.“

Zu Erinnerung gebracht sei auch die Einleitung der Resolution über die soziale Gesetzgebung, die Robert Schardt begründet hat: „Die Förderung der sozialen Gesetzgebung wird immer in den von kapitalistischen Interessen beherrschten Staaten auf hartem Widerstand stehen. Von ausgeprägter marxistischer Gesichtsweise geleitet, glaubt die Kapitalistenklasse in jeder Einwirkung ihrer herrschenden Stellung gegenüber den Arbeitern die Schädigung ihrer unantastbaren Interessen zu erblicken.“

Und dann heißt es weiter in dieser Resolution: „Wenn gegenwärtig von einschlägigen Unternehmerverbänden lauter als je der Ruf nach einem Stillstand der Sozialpolitik ertönt, so hat dafür nicht die angeblich hohe Entwicklung der sozialen Gesetzgebung den Kainz gegeben, sondern das Bestehen jener Kreise nach politischer und wirtschaftlicher Machtentfaltung und Unterdrückung der Arbeiterklasse.“

Wie aller Geschiedenheit stelle diesen Standpunkt die Resolution gegenüber das Gesamtinteresse der Gesellschaft und die Forderungen der Arbeiterklasse, die in der Gewerkschaft ihre Position zu stärken hat.

Am Vorabend des Weltkrieges hat die höchste Vertretung der deutschen Gewerkschaften härter als seit vielen Jahren die Gegenständigkeit der Interessen der Arbeiter und Unternehmer betonen müssen. Das geschah nicht aus irgendwelcher allgemeinen Anschauungen, nicht als ein Reflex der sozialistischen Vermutungen der Arbeiterklasse, sondern aus Grund sehr begründeter Befürchtungen, schmerz, die ganze Entwicklung der Gewerkschaft bedrohender Gefahren. Es ist uns hingewiesen auf die zahlreichen Prozesse auf Grund des Reichsvereinsgesetzes, die den Gewerkschaften die Organisation der Jugendkassen unmöglich machen sollten, auf die zahlreichen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, die speziell zur Verengung gewerkschaftlicher Wirksamkeit angedacht waren, auf die Erwägungen, ein Tarifvertragsrecht zu schaffen mit juristisch rechtlicher Haltbarkeit der Gewerkschaften für die von den Unternehmern empfindenen Schäden gewerkschaftlicher Aktionen.

Der den Gewerkschaften bewusst, daß sie gegen ein von Jahr zu Jahr besser organisiertes Unternehmertum unter einer ihnen nicht günstigen Gesetzgebung zu kämpfen haben, so wirkte das doch nicht niederdrückend auf die Gewerkschaften, denn sie waren sich ihrer inneren Kraft bewusst, sie empfanden das feste Gefüge ihrer Organisation, sie sahen, daß alle Anstrengungen der konkurrierenden Gewerkschaften doch nicht den gewaltigen Fortschritt einholen würden, den sie sich seit langem geföhrt hatten. Die Wirtschaftskrise hatte zwar einzelnen Gewerkschaften Mitgliederverluste zugefügt, aber im allgemeinen konnte sie weder die innere Kraft noch die finanzielle

* Siehe auch Rechtsanwalt Dr. Hugo Lewissohn: „Der Kampf gegen die Gewerkschaften“, in der Nummer der „Neuen Zeit“ vom 1. Mai 1914 (22. Jahrgang, 2. Band, Seite 210), und Adolf Braun: „Sozialdemokratie und Gewerkschaften“, Berlin 1914, Verlagsschrift des Deutschen Polizeiarbeiterverbandes.

Macht der Gewerkschaften erschüttern. In der Mitgliederzunahme bei den getrennten Organisationen...

Genossenschaft konnte man auch einsehen über die Folgen der Gewerkschaften, die zum Ausbruch kamen in höheren Schichten...

Infanterieorganisation im nächsten Kriegswinter

Im Nr. 30 d. M. haben wir über den Stand der Infanterieorganisation im Winter 1914 berichtet...

Zur April wurden zum Militär eingezogen 1074 Verbandsmittglieder, es wurden dem Verbande danach 11915 Mitglieder verbleiben...

Ende April befanden sich 1971 Mitglieder im Kriegsdienst, darunter 9136 Verheiratete mit 11568 Kindern unter 14 Jahren.

Von 38 Angestellten des Verbandes in den Bezirken und Zahlstellen sind 14 zum Kriegsdienst eingezogen...

Wie bisher, so werden auch weiter in solchen Fällen die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute der Zahlstellen...

Verstehende Tabelle zeigt auch die vorhergehenden Kriegswinter zum Vergleich herab.

Table with columns for 'Zugehörigkeit der Monate', 'Militär', 'Kriegsdienst', 'Verheiratete', 'Kinder', 'Angestellte', 'Kriegsdienst', 'Verheiratete', 'Kinder', 'Angestellte'. Rows for months from January 1914 to April 1915.

140 militärische Angaben sind ebenfalls in andere Spalten enthalten. * Zur Gesamtzahl der Kriegswinter.

Wir hatten es für ganz richtig, daß der sozialdemokratische Standpunkt in bezug auf Eroberungskriege...

Genosse Scheidemann trat den Befehlungsüberführer des Strafen Regiments entgegen und wandte sich vor allem gegen die Handhabung der Zensur...

Fadenziehendes Brot und Kriegsbrot

Von Dr. W. K. Hermann, Direktor der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung, Berlin.

Alljährlich im Endommer werden bei der Versuchsanstalt in größerer Anzahl Proben eigenartig veränderter Gebäck eingeleitet...

Das beauftragte Brot vertritt einer eigentümlichen Geruch, der anfangs nicht gerade unangenehm...

Die weniger heißen Frühmorgentage, die sich gewöhnlich in eine kühlere Periode einziehen...

Die vierte Kriegstagung des Reichstages

Das Vorgehen des Reichstages in der Kriegstagung hat man sich nicht leicht vorstellen kann...

zu dem bestimmt, was sie am 4. August erklärt hatte...

Streit hat es sich mit gegen diejenigen Forderungen gewendet, die den Frieden von allerlei Eroberungen abhängig machen wollen...

Über das was sich mit gegen diejenigen Forderungen gewendet, die den Frieden von allerlei Eroberungen abhängig machen wollen...

Sieben Monate als Arbeiter auf Clappe im Westen

Der 15. ist der Jahrestag über auch deswegen in der Vergangenheit hat man nicht selten Jahre Zeit werden...

Wichtigster Bestandteil des Kampfes besteht der andere Kampf...

es kam die Zeit gar bald, wo manche sagten: 'Es hängt alles von heute ab'...

Wichtigster Mittel der modernen Kriegstechnik vernichtet werden...

werden, erhalten müssen. Was der im stillen Geldentwertungsgeheimnis...

Korrespondenzen

Wäcker.

Wiesbaden. Auch aus den Reihen unserer besten und tüchtigsten Verbandsmitglieder fordert dieser schreckliche Völkermord während seiner Opfer...

Sozialpolitisches.

Die größte Vorkriegsversicherungsgesellschaft 'Victoria' hat das Kriegsjahr 1914 hinter sich gelassen. Die Vorkriegsversicherungsprämien gingen von 431 815 im Jahre 1913 auf 240 180 und die dafür verbriefte Summe von 119 Millionen Mark auf 66 Millionen Mark zurück...

Für die Arbeiterinnen.

Noch einmal die Kriegswirtschaft. Auch den kriegswichtigen Gewerbetreibenden kommen die Frauen, die während des Kriegswirtschafts arbeiten wollen, meist ohne die nötigen Vorteile zu Statten...

- 1. Der Wunsch, daß der Mann Kriegsteilnehmer ist, der eine wertvolle und wertvolle von dem Stellen (speziell) gegeben wird, die die Kriegswirtschaft ausüben...

Die Arbeiterinnen sollen an Stelle der Hausfrauen die Verantwortung übernehmen, daß der Mann des Kindes die Verantwortung übernimmt. Das ist das Kind Kriegswirtschaft...

Gewerkschaftliches.

Der Gewerkschaftsrat haben außer den bereits erwähnten Gewerkschaften auch noch andere Konsum- und Sparvereine zu bilden, Essen und Bismarck-Gewerkschaft...

Feuerbach, Konsum- und Sparverein zu Ludwigsbürg, Spar- und Konsumverein zu Stuttgart und Spar- und Konsumverein zu Jüssenhausen. Die Zahl der tarifstreuen Vereine beträgt nunmehr insgesamt 125, welche in ihren Wäckerien und deren Nebenbetrieben insgesamt 1983 Personen beschäftigen.

Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg hat ihren Bericht für das 21. Geschäftsjahr 1914 herausgegeben. Er stellt fest, daß die fünf Monate Kriegszeit von August bis November große Schwierigkeiten in der Warenbeschaffung brachten. Ein abschließendes Bild soll aber erst gegeben werden, wenn der Krieg vorüber ist.

Der gesamte Umsatz belief sich auf 187 1/2 Millionen Mark, etwa 3 1/2 Millionen mehr als im Vorjahre. Die fünf Kriegsmomente unterschieden sich in dieser Hinsicht jedoch stark von den ersten sieben Monaten des Jahres. Während vom Januar bis Juni ein Mehrumsatz von M. 7 879 000 erzielt wurde, ergibt sich für August-Dezember ein Minderumsatz von M. 4 008 000.

Mitteilungen.

Der Arbeiterkampf in Deutschland. Von Robert Schmidt. Mitglied des Reichstags. Mit 21 Abbildungen. Berlin, Verlag der Sozialistischen Monatshefte. Preis M. 1.20. Die soziale Gesetzgebung der verschiedenen Länder...

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

- Freitag, 6. Juni: Vorstand: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus. Zaerbrücken: 3 Uhr in Heide's Gasthaus, Schillerallee.

Spätestens am 5. Juni ist der 24. Wäckerbeitrag für 1915 (6. bis 12. Juni) fällig. Anzeigen. Im Felde gefallen: Am 4. Mai vor Ipern Gottlieb Schulze Wäcker, 35 Jahre alt. Ehre seinem Andenken! [M. 3,60] Verwaltung Berlin.

Nachruf. Unsern Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß am 19. Mai unser Mitglied Rudolf Föll im Alter von 33 Jahren auf dem Schlachtfelde im Westen gefallen ist. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. [M. 4,20] Zahlstelle Harburg.

Auf dem Schlachtfelde gefallen ist am 8. Mai bei Ipern der langjährige Vorsitzende unserer Zahlstelle Konrad Schmidt. Wir betrauern den Verlust eines allzeit eifrigen und braven Kollegen, eines tüchtigen Vorstehenden unserer Zahlstelle. Seine treue Pflichterfüllung in unserer Organisation machte ihn zum Vorbild aller Verbandsmitglieder. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten! [M. 1,80] Zahlstelle Wiesbaden.

Tüchtiger Konditor (Matronenwäcker) bei gutem Lohn sofort gesucht. F. Harter, Metz, Symphonienstraße. Ia Backpulver höchste Triebkraft Zentner M. 120, Postpaket M. 13 per Nacha. Heiner Rothkopf, Düsseldorf 12.

Offiziere prima backfähiges Maismehl, erstklassige Ware für Konditoreizwecke vorzüglich geeignet, Mf. 85,- prima Polenta Grieß, Mf. 83,- pro 100 Kilo, mit Sach, ab Mannheim, gegen Nachnahme oder Boreinsendung des Betrages. Postkollt von jetzt 5 Kilo als Muster unter Berechnung zum obigen Preise stehen zu Diensten. Hans Scharff, Maismühle, Mannheim

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermeister, Heugasse 2, 1. Et. Bäckerei mit zwei Backöfen, Wohnung und Inventar zu vermieten. Näheres bei Friedr. Hamburg, Balduinstraße 17, 1. Et. [M. 5,-]

Prima Maibackmehl II. gemahlen, garantiert rein, zu Backzwecken vorzüglich geeignet, in Säcken von 100 Kilo M. 7,- pro 100 Kilo mit Sach; II. feinstes Tapiocamehl in Säcken von 75 Kilo M. 80,- pro 100 Kilo franko jeder Bahnstation fortlaufend zu haben. Original-Probepäckchen gegen Nachnahme erhältlich. Jakob Marx & Co., Duisburg